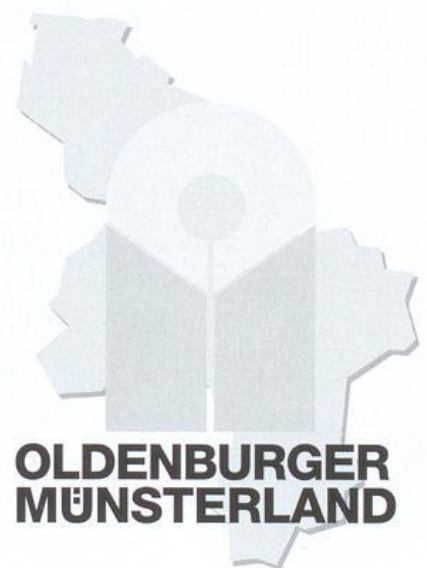
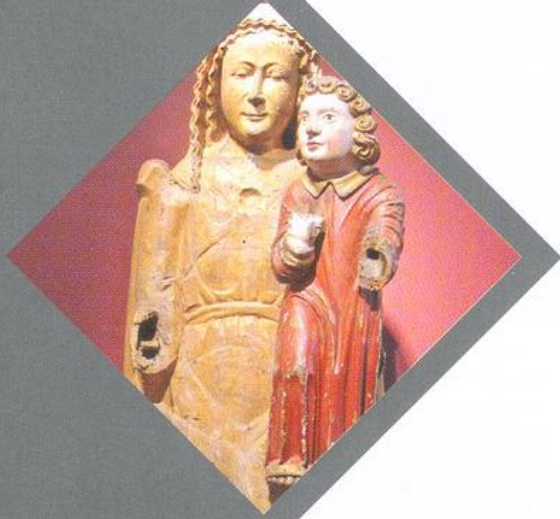


Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Titelblatt

Kulturgeschichte Oldenburger Münsterland



**OLDENBURGER
MÜNSTERLAND**



Theo Kölzer

Ludwigs des Frommen Urkunde für Visbek (819?) und die Etablierung kirchlicher Strukturen im Sächsischen¹

Im Altertum ging es den Überbringern schlechter Nachrichten bisweilen an den Kragen. Ich hoffe, dass Sie mit mir gnädiger verfahren, denn obwohl die Lokal-Zeitung bereits im Vorfeld Widerstand angekündigt hat, bleibe ich dabei: Die Urkunde Kaiser Ludwigs d. Fr. für Visbek von angeblich 819 ist eine Ganzfälschung!² Der bedeutende Diplomatiker Theodor Sickel, der die Diplomatik (die Urkundenforschung) in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts methodisch entscheidend weiterentwickelte, hatte die Urkunde freilich noch unbeanstandet gelassen, und das galt etwas!³ Ernst Müller, der seit 1905 an der kritischen Edition der Urkunden Ludwigs d. Fr. arbeitete, erkannte in einem 1930 publizierten Aufsatz immerhin auf Interpolation, d.h. einer nachträglichen inhaltlichen Manipulation einer ansonsten aber echten Urkunde⁴, und dabei ist es dann bis zum Jahre 2012 geblieben, als ich meinen Befund im „Archiv für Diplomatik“ veröffentlichte.

Solch ein „echter Kern“, wie ihn Müller für die Visbek-Urkunde postulierte, beflügelt in der Regel die Phantasie der Historiker und lädt zum unterschiedlichen „Befüllen“ geradezu ein. Aber auch in unserem Metier gibt es – wie in der Mathematik – eine bestimmte Reihenfolge der methodischen Schritte: Bevor der Historiker eine Urkunde als Baustein für seine Geschichtskonstruktion verwendet, hat der Diplomatiker darüber zu entscheiden, ob die Urkunde tatsächlich das ist, was sie vorgibt zu sein, in unserem Fall: eine echte Urkunde Ludwigs d. Fr. Ein Fälschungsurteil unterminiert folglich die Statik eines Konstrukts und zwingt zu einem Neubau, den ich Ihnen später wenigstens im Rohbau vorstellen werde.

